

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“ Metaphorische Konterkarierung der nationalsozialistischen Ideologie in den Flugblättern der Widerstandsgruppe *Die Weiße Rose*

Tatjana Kühnast

Abstract: Die Flugblätter der Widerstandsgruppe *Die Weiße Rose* zählen zu den bekanntesten und sprachlich eindrucksvollsten Zeugnissen der Auflehnung gegen den Nationalsozialismus. Der vorliegende Beitrag möchte auf lexikalischer Ebene einen Fokus auf die Metaphorik der Flugblätter legen und diese hinsichtlich ihrer Konterkarierung der nationalsozialistischen Ideologie untersuchen. Da Hans Scholl der größte Verfasseranteil an den Flugblättern zukommt, sollen insbesondere seine Passagen analysiert und vor (biographischen) Produzentenspezifika reflektiert werden. Dies erfolgt mithilfe des kommunikationsanalytischen Modells nach Schuster (2018) vor Scholls persönlichen Hintergrund, der Bindung an den Texttypus *Flugblatt* sowie Adressatenspezifika. Daraufhin werden die Ziel- und Quellbereiche der Metaphorik Scholls im Flugblattverlauf untersucht, um seine zentralen Leitideen und Persuasionsmuster zu ergründen.

Zur Person: Tatjana Kühnast studierte MA Germanistik an der Universität Regensburg. Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Modulabschlussarbeit vom Wintersemester 2021/22. Betreuer: Prof. Dr. Paul Rössler

Schlagwörter: Widerstandsliteratur; Nationalsozialismus; Metaphern; *Die Weiße Rose*

Die Flugblätter der *Weißten Rose*¹ (FWR) zählen zu den bekanntesten und sprachlich eindrucksvollsten Zeugnissen des Widerstands gegen das Nazi-Regime. Während die Biographien² der Mitglieder relativ gut erforscht sind,

1 Die Mitglieder der *Weißten Rose* Sophie und Hans Scholl, Alexander Schmorell, Willi Graf, Christoph Probst und Kurt Huber wurden aufgrund ihrer Widerstandstätigkeit von der NS-Justiz ab Februar 1943 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Hans Scholls letzte Worte waren: „Es lebe die Freiheit“ (Zoske, 2018: 11).

2 Ausführliche Biographien zu Hans Scholl lieferten insbesondere Herrmann (2012), Zoske (2018) und Knab (2018).

gibt es aus linguistischer Sicht noch Forschungsdesiderate, denen im vorliegenden Beitrag auf der Ebene der Lexik, konkret in Form der Metaphorik der Flugblätter, begegnet werden soll. Auf Basis kognitiver Konstruktionsmechanismen wiesen Johnson und Lakoff 1980 mit ihrer *Cognitive Metaphor Theory* (CMT) die Signifikanz von Metaphern im alltäglichen Sprachgebrauch nach, und zwar als Spiegel der Gedankenstrukturen des Produzenten und Mittel zur Beeinflussung der Rezipienten.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung besteht darin herauszufinden, wie die nationalsozialistische Ideologie³ in den FWR metaphorisch konterkariert wird und wie sich insbesondere Scholls Sprachstil vor seinem zeitgenössisch-persönlichen Hintergrund zeigt. Hierfür wird nach einer Skizzierung des soziopragmatischen Rahmens in Anlehnung an die CMT zwischen metaphorischen Ziel- und Quellbereichen unterschieden, um die sprachlichen Metaphern Scholls anschließend unter selbst erstellten kognitiven Metaphern zu subsumieren. Nach einer ersten Sichtung des Korpus wird davon ausgegangen, dass bewusst eine gesellschaftliche Elite adressiert wird, wobei sich Scholls christliche Gesinnung in zahlreichen Metaphern aus dem Quellbereich der Religion niederschlagen könnte und zum anderen die Notwendigkeit der Auflehnung durch Kriegsmetaphorik unterstrichen werden könnte.

Soziopragmatische Rahmenbedingungen Hans Scholls

Schuster / Kämper (2018: 30 ff.) entwickelten ein kommunikationsanalytisches Modell, das die äußeren Bedingungen wie die Akteursposition und den Texttypus, die jeweilige Auseinandersetzung mit Herrschaft und das Aufgreifen von Traditionen als Ausgangsgrößen erörtert. Vor diesem Hintergrund entwickeln sie aus dem jeweiligen Sprachmaterial Handlungen der Wirklichkeitskonstitution, des Widerspruchs, der Selbstkonstitution und der Beziehungskonstitution, die jeweils interdependent sind. Angewendet auf Hans Scholl ergeben sich folgende Bezüge:

3 In diesem Zusammenhang werden ebenfalls Merkmale des nationalsozialistischen Metapherngebrauchs erläutert und Beispiele angeführt. Es wird sich hiermit ausdrücklich von deren Inhalten distanziert.

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“



Abb. 1: Ebenen des kommunikationsanalytischen Modells von Hans Scholl (ebd.: 32)

Die Textsorte des Flugblatts wiederum fungiert nach Caemmerer et al. (2010: VIII f.) zur Propaganda und Provokation und kann durch seine schnelle und einfache Herstellung in hoher Auflage produziert und flexibel eingesetzt werden. Strategisch zeichnet sie sich durch psychologische Kriegsführung aus, da die zielgerechte Ansprache und Beeinflussung des Rezipientenkreises im Vordergrund stehe, wobei der Rekurs auf Fakten zu einer *wahrheitsgetreuen* Auffassung führen solle (ebd.: 175 ff.). Kämper / Schuster (2018: 33) weisen als zentrales Merkmal weiterhin die Etablierung eines Antagonismus zwischen Eigen- und Fremdgruppe aus. Häufig bildet dabei der Schlüsselbegriff *Freiheit* und konkreter die Sorge um ihre Einschränkung die Leitidee. Obwohl es als „unstrittiger Bedeutungskern“ (Lakoff / Wehling, 2016: 168) erscheint, dass Freiheit die physische Nicht-Gefangenschaft impliziert, so zeigen sich Differenzen darin, was eine Freiheitsbedrohung bedeutet und von wem diese ausgeht. Das Flugblatt der NSDAP vom 09.11.1923 bspw. zeigt, dass hier Freiheit durch die Befreiung von der *jüdischen Gefahr* und denjenigen Deutschen, die sich ihr anschließen würden, suggeriert wird. Zudem müsse sich die Bevölkerung in ihre Wohnungen einsperren, bis die Gefahr vorüber sei, vor der die NSDAP sie bewahre:

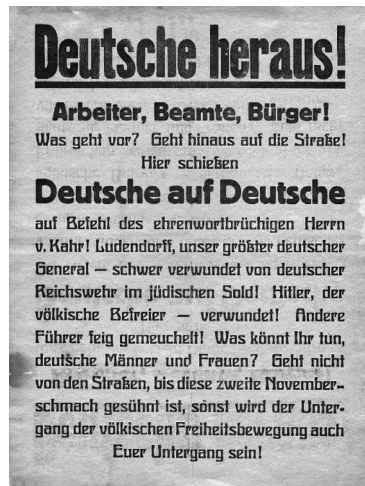


Abb. 2: Flugblatt der NSDAP nach dem Scheitern des Hitler-Putsches 1923 (Asmuss: 2019)

Als typische Kennzeichen des nationalsozialistischen Sprachstils gilt die Verwendung von bereits bekannter, „wuchernde[r] Metaphorik“ (Braun, 2007: 245) und damit eine „Strategie der genialen Vereinfachung“ (Kämper, 2018: 1). Durch den Rückgriff auf bereits etablierte Metaphernkonzepte sollen augenscheinlich wertneutrale Inhalte vermittelt werden (Braun, 2007: 245). Rash (2005) hat die Metaphern in Hitlers *Mein Kampf* hinsichtlich deren politischer Botschaft untersucht und seine Vorliebe für den Quellbereich von Tieren herausgearbeitet, wobei die „arische Rasse“ durch höherstehende und Juden durch „niedere Tiere“ verbildlicht werden (ebd.: 74). Unter den Überbegriff des *the great chain of being*-Bildschemas fasst Rash Metaphern, deren Hauptziel die Unterteilung der Lebewesen in wertvolle und minderwertige Typen sind. Dies wird durch das weitere Schema der Lokalisation oder Bewegung nach unten bzw. oben ergänzt. Als dritte Kategorie nennt sie *container metaphors*, die insbesondere abstrakte Erfahrungen durch physisch erfahrbare Entitäten verkörpern und eine Grenze, ein Innen versus Außen, markieren sollen (ebd.: 74 ff.).

Bevor Hans Scholl eine Widerstandshaltung zum Nationalsozialismus einnahm, war er im April 1933 als 15-Jähriger begeistert der Hitlerjugend (HJ) beigetreten und hatte schnell Führungsverantwortung übernommen (Herrmann, 2012: 63 f.).⁴ Er hatte sich damit zunächst gegen die Wertvorstellun-

4 Als *Fähnleinführer* im September 1935 hatte Hans Scholl auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg unter der Thematik *Reichsparteitag der Freiheit* einer der drei Fahnen-träger sein dürfen (Herrmann, 2012: 63 f.). Beim *Reichsparteitag der Freiheit* wurden die Nürnberger Gesetze bzw. das Reichsbürgergesetz beschlossen, wonach die Bevölkerung in *Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes* und *Angehörige rassefremden Volkstums* unterschieden wurde, was in die vorgebliche *Legitimation* der Judenverfolgung münden sollte (Knab, 2018: 42).

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

gen seiner Eltern positioniert und die Autonomie geschätzt, sich unabhängig von ihnen in der von ihm gegründeten Jungengruppe *Trabanten* zu betätigen, worin er die Weltanschauung der HJ mit den Prinzipien der „deutschen autonomen jungenschaft“ (dj.1.11⁵) zu vereinen suchte (Knab, 2018: 31, 44). Sowohl die Hitlerjugend als auch die dj.1.11 verfolgten das Ziel, „durch eine revolutionäre Elite ein neues Deutschland zu schaffen“ (Zoske, 2018: 34). Obwohl Scholls Gruppierung zunächst nicht (explizit) gegen den Nationalsozialismus war, so vertrat die dj.1.11 als zentrale Idee einen starken Autonomiegedanken, und „das Formulieren des eigenen Standorts, der eignen Absichten [wurde] konsequenter durchgeführt [...] als sonst üblich“ (ebd.: 28).

Dies trug dazu bei, dass bündische Jugendverbände dem nationalsozialistischen Regime zunehmend missfielen, bis die Gestapo am 10.11.1937 Verhaftungsaktionen gegen die dj.1.11. wegen verbotener Fortsetzung der Aktivitäten startete (Herrmann, 2012: 36). Scholls Festnahme am 15.12.1937 gilt als Moment seiner Umkehr (Knab, 2018: 43 f.). Der Willkürjustiz des Nationalsozialismus ausgeliefert, hing seine berufliche Zukunft vom Urteil des Sondergerichts ab. Neben dem Vorwurf bündischer Aktivitäten wurde er öffentlich mit dem Vorwurf „sexueller Verfehlungen“ (Herrmann, 2012: 36) diffamiert. Wenngleich Scholl am 02.06.1938 freigesprochen wurde und seine Handlungen mit seiner pubertären Entwicklungsphase, dem „Phänomen der Inversion“ (Knab, 2018: 52), entschuldigt wurden, sei dadurch – so Herrmann (2012: 112) – ein Sinneswandel initiiert worden, der zu einer Identitätskrise und einer Rückwendung zu den Eltern geführt habe (Knab: 2018, 49 f.). Aus Gedichten und Briefen Scholls geht hervor, dass Religiosität nun in seinem Leben eine zentrale Rolle spielte. Exemplarisch sei hier eine Briefpassage vom 27.11.1937 an seine Mutter angeführt, in der Hans ihr für das Bibelwort dankt, das ihm seine Fassung zurückgegeben habe. Weiterhin führt er an, sie würden sich nicht als Märtyrer fühlen, obwohl sie Grund dazu hätten (IfZ-Archiv, ED 474, Band 44/I).

Hans Scholl formierte sich anschließend zum entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus und sah die Notwendigkeit, für die Freiheit einzutreten (Zoske, 2018: 149). Mit Alexander Schmorell beschloss er etwa Ende 1941 respektive Anfang 1942, politischen Widerstand zu leisten, und beide verfassten anschließend die ersten Flugschriften (ebd.: 162 ff.). Zoske (2018: 167) vergleicht Scholls Widerstand mit der Haltung Thomas Manns: „Wie Thomas Mann verstand auch Hans Scholl den Kampf gegen den Nationalsozialismus primär geistig-ethisch, dann politisch-militärisch.“ Die Adressierung der Schriften an eine gebildete Elite schlägt sich auch im Sprachstil der FWR nieder. Zwei Schriftgutachten, die 1943 – im Auftrag der nationalsozialistischen Justiz nach der Verteilung der FWR V und VI – vom Altphilologen Prof. Dr.

5 Die Abkürzung dj.1.11 ist durch das Gründungsdatum der deutschen Jungenschaft am 1. November 1929 entstanden.

Richard Harder erstellt wurden, attestieren ein „aussergewöhnlich hohes intellektuelles Niveau“ (Chaussy, 2013: 48). Weiterhin heißt es, dem Autor aus universitärem Umfeld liege „die lutherische Bibelübersetzung als vertrauter Besitz im Ohr“ (ebd.: 50) und er habe seine Schilderungen nur aus eigenem Erleben als Soldat ziehen können (ebd.: 51). Es handle sich zusammengefasst um einen begabten, gesellschaftlich inkludierten Intellektuellen, „der seine Propaganda auf akademische Kreise, insbesondere die Studentenschaft“ (ebd.: 53) abziele. Scholl selbst bestätigt dies, wenn er in den Verhören die „Elite des Volkes [...] für den geistigen Gehalt und die Richtung des ganzen Volkes verantwortlich“ macht (Scholl, 2005: 139):

Ich bin der Ansicht, dass in Deutschland in der Zeit von 1918–1933 und vor allem 1933 nicht zu sehr die Masse des Deutschen Volkes politisch versagt hat, sondern gerade diejenige Schicht, eines Staates, der [sic!] ein Volk politisch führen sollte, die Intelligenz. [...] Nur aus diesem Grunde ist es erklärlich, dass Massenbewegungen mit ihren einfachen Parolen jede tiefere Gedankenarbeit übertönen konnten. Ich empfand, dass es höchste Zeit war, diesen Teil des Bürgertums auf seine staatspolitischen Pflichten aufs Ernsteste hinzuweisen. (Schulz, 2005: Teil III)

Bei der Adressierung an eine Elite spielt ebenfalls die religiöse Einbindung eine zentrale Rolle. Während der Nationalsozialismus durch religiöse Metaphorik eine nicht hinterfragbare Ebene zu erreichen sucht und unbedingtes Führergehorsam durchsetzen möchte (Lakoff / Wehling, 2016: 152), zieht Scholl gerade daraus eine Legitimation des Widerstands. Nach lutherischer Ethik ist Wehrhaftigkeit bei hereinbrechendem Unrecht gerechtfertigt, was vor dem Hintergrund der protestantischen Religiosität des *Hauses Scholl* und Hans Scholls intensiver Hinwendung zum Glauben nach 1937 eine wichtige Rolle spielt.⁶ Scholl formuliert den Vorwurf, die Gesellschaft begehe in ihrer Sicht auf den Nationalsozialismus indirekt eine Sünde im Sinne des ersten Gebotes, indem sie Hitlers *Mein Kampf*, „ein Buch, das in dem übelsten Deutsch geschrieben worden ist [...] zur Bibel erh[e]bt“ (FWR II). Wenn von dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus als „Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists“ (FWR IV) gesprochen wird, zeigt sich auch an dieser Stelle das für den Texttypus *Flugblatt* zentrale Charakteristikum der Antagonismen.

Diese zeigen sich im Usus der nationalsozialistischen Propaganda weiterhin durch technische Metaphorik, wodurch eine Gesellschaft, so Braun (2007: 246), in *funktionierende* Bürger der eigenen Gruppe gegenüber Außenstehen-

⁶ Zu genaueren Positionierungen der evangelischen Kirche im Nationalsozialismus siehe die Publikationen von Knab (2017) und Hermle et al. (2019). Im Nationalsozialismus gab es nach Assel (2017: 184) 1932/33 und besonders 1934 öffentliche Kontroversen bezüglich des Luther'schen Erbes. Kritisch wurde dabei besonders die Verweigerung des Treueids auf den *Führer* in Staat und Kirche gesehen (ebd.).

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

den geteilt werde, gegen die es sich zu *verteidigen* gelte. Ebenso verhalte es sich mit dem Einsatz von Sportmetaphorik durch den Gegensatz von Siegern und Besiegten oder auch biologischen Metaphern, wobei von einem Volkskörper ausgegangen werde, der sich gegenüber einer Gefahr – häufig metaphorisiert durch Parasiten oder Bakterien – zu wehren habe (Braun, 2007: 249 ff.).

Eine derartige Zweiteilung gilt auch für Scholl und verdeutlicht sich – neben metaphorischen Aspekten – durch beziehungsaufbauende Personaldeiktika wie *Wir* in Beispiel (1) oder *Unser* in (2). Durch die Selbstkonstitution *als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur* in (3) greift Scholl zu Formulierungen, welche die nationalsozialistische Rhetorik umkehren: Er bezeichnet Hitlers Aussagen als *Lüge* in (4) und nimmt durch die Umkehrung des Nationalsozialismus als *Untermenschentum* in (5) einen (idiomatischen) Antagonismus vor.

1. „Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist
2. am mächtigsten in der Macht Hitlers“ (FWR IV)
3. „Unser heutiger *Staat*“ (FWR III)
4. „Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur“ (FWR I)
5. „Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge“ (FWR IV)
6. „so andere gleich schwere Verbrechen des fürchterlichen Untermenschentums?“ (FWR II)

Zur Verfasserfrage der Flugblätter der *Weißten Rose*

Um die Metaphorik vor einem soziopragmatischen Rahmen reflektieren zu können, ist zu klären, welche Flugblattpassagen von wem verfasst worden sind. Hierfür werden zunächst in einer tabellarischen Übersicht die Namen der FWR I bis VII sowie ihre Verbreitungszeiträume angeführt:

Flugblätter der Weißen Rose I	Flugblätter der Weißen Rose II	Flugblätter der Weißen Rose III	Flugblätter der Weißen Rose IV	Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland. Aufruf an alle Deutsche!	Kommilitonen! Kommilitonen!	[Entwurf] Stalingrad!
27.06.–12.07.1942	27.06.–12.07.1942	27.06.–12.07.1942	11.07.–20.07.1942	25.01.–18.02.1943	15.02.–18.02.1943	/
Scholl	Scholl / Schmorell	Scholl / Schmorell	Scholl			Probst
FWR I	FWR II	FWR III	FWR IV	FWR V	FWR VI	FWR VII

Abb. 3: Tabelle zur Übersicht des Korpus

Die Forschung ist sich nahezu⁷ einig darüber, dass die FWR I und IV von Hans Scholl verfasst wurden. Bei den FWR II und III stammt vermutlich jeweils die erste Hälfte von ihm und die andere von Alexander Schmorell. In Scholls Verhörprotokoll findet sich folgende Bemerkung:

Das erste Blatt habe ich entworfen. Das zweite Blatt stammt zur Hälfte von mir, den zweiten Teil von „Nicht über die Judenfrage...“ an, hat Schmorell verfasst. Vom dritten Blatt habe ich den ersten Teil bis „höher und immer höher...“, Schmorell den Rest verfasst. Der vierte Teil stammt ganz von mir. (Schulz, 2005: Teil III)

Unklarer erscheint dagegen die Verfasserfrage des FWR V und VI, die Willi Graf und Kurt Huber, immer unter Beteiligung Alexander Schmorells und Hans Scholls, zugeschrieben werden. Aus diesem Grund wurden die FWR V und VI unter *übrige Autoren / Verfasser* gelistet.⁸ Der Entwurf für ein siebtes Flugblatt stammt von Christoph Probst, den außer Hans Scholl vermutlich niemand gelesen hat (Chaussy, 2013: 315 ff.). Mit 44 % kann Hans Scholl somit der größte Anteil an der Produktion zugesprochen werden, was folgendes Kreisdiagramm verdeutlicht:

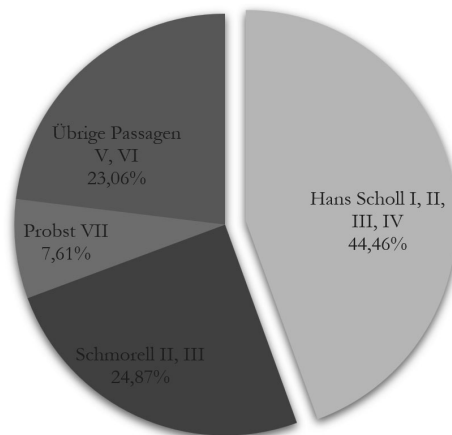


Abb. 4: Kreisdiagramm zu den Produktionsanteilen der FWR

7 Nur Wolfgang Benz ist in der gesichteten Forschungsliteratur der Auffassung, Alexander Schmorell sei Hauptautor des vierten und zweiten Blattes (Benz, 2018: 25).

8 Nach Rücksprache mit Frau Dr. Kronawitter, der Vorsitzenden der *Weißerose-Stiftung*, bezieht diese ebenfalls die Stellung, die FWR I und IV stammen von Hans Scholl, der sich mit Haekers Schriften befasste, zu denen sich Hinweise insbesondere im vierten Flugblatt finden. Auch beim zweiten stimmt die Stiftung der Zuordnung aus dem Verhörprotokoll zu, zur Autorschaft des dritten wird eine neutrale Position eingenommen. Das fünfte Flugblatt wird Hans Scholl zugeschrieben, der möglicherweise mit Willi Graf über den Entwurf diskutiert habe. Schmorell und Scholl hätten ihre Entwürfe beide zur Diskussion Prof. Dr. Huber vorgelegt, der Schmorells Entwurf entschieden ablehnte und lediglich mit Scholl weiter diskutierte. Huber hätte das sechste Flugblatt verfasst, allerdings hätten Scholl und Schmorell Änderungen vorgenommen und ihm den finalen Titel gegeben.

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

Der untersuchte Inhalt der sieben Flugblätter umfasst insgesamt 4350 Wörter, mit einer durchschnittlichen Wortanzahl von 621 pro Blatt. Von der Untersuchung ausgenommen wurden wörtliche Zitate, die nicht von Scholl stammen, etwa diejenigen von Schiller, Goethe, Laotse oder Aristoteles. Dennoch sind sie vor dem Hintergrund einer Adressierung an eine *Elite* zu berücksichtigen.

Zu den Quell- und Zielbereichen bei Hans Scholl

Bei der Auswertung wurde die Metapherdefinition nach Glück / Rödel (2016: 428) herangezogen, wonach es sich bei einer Metapher um die Übertragung eines sprachlichen Ausdrucks aus eigentlicher Umgebung (Quellbereich) in eine uneigentliche – nicht wörtliche – Bedeutung handelt, um einen Zielbereich zu verbildlichen. Grundlage der Kodierung und Dekodierung ist hierbei eine Ähnlichkeitskorrelation zwischen Quelle(n) und Ziel, die von der Teilhabe an einer Kommunikationsgemeinschaft abhängt: „Jede Metapher, auf einen Nenner gebracht, vermittelt einen kulturell begründeten und für alle Teilnehmer einer Kommunikationsgemeinschaft verfügbaren Vorrat plausibler Elemente“ (Pielenz, 1993: 12).

Gemeinsam mit Johnson initiierte Lakoff eine Revolution bezüglich des Metaphernverständnisses, indem sie davon ausgingen, dass das alltägliche Denken eines Individuums durch Metaphorik (unbewusst) strukturiert werde (Wehling, 2016: 69). Auf dieser Basis können sprachlichen Metaphern kognitive Metaphern übergeordnet werden, wobei zu berücksichtigen gilt, dass die Klassifikation von sprachlichen und kognitiven Metaphern einer eigenständigen Konstruktion und Deutung von außen unterliegt (Kövecses, 2010: 33). Der vorliegende Beitrag orientiert sich an den Unterteilungen von Rash (2005), die zwischen drei großen Übertragungsbereichen unterscheidet: *Container, Location and Movement* und *The great chain of being*.

Zu den häufigsten vier bzw. fünf Zielen zählen die deutsche Bevölkerung (6) mit 31,05 %, der Nationalsozialismus (7) mit 30,44 %, der Widerstand (8) mit 22 % und die Ideale des Volkes (9) mit 9,68 %. Weiter besteht die Thematisierung des Schicksals der Juden (10) aus dem FWR II, des politischen Staatssystems (11), der historische Verlauf (12) oder auch die Invasion anderer Staaten (13), was aus dem FWR VII herrührt.

6. „Und wieder schläft das deutsche Volk“ (FWR II)
7. „Verbrechen des fürchterlichen Untermenschentums?“ (FWR II)
8. „Der Kampf wider den Dämon“ (FWR IV)
9. „die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen.“ (FWR VI)

10. „Alle männlichen Sprößlinge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager [...] verschleppt.“ (FWR II)
11. „Staat geschaffen, dessen Grund die Gerechtigkeit [...] sein soll.“ (FWR III)
12. „das Rad der Geschichte“ (FWR I)
13. „Mit tödlicher Sicherheit kommt die vernichtende, erdrückende Übermacht“ (FWR VII)

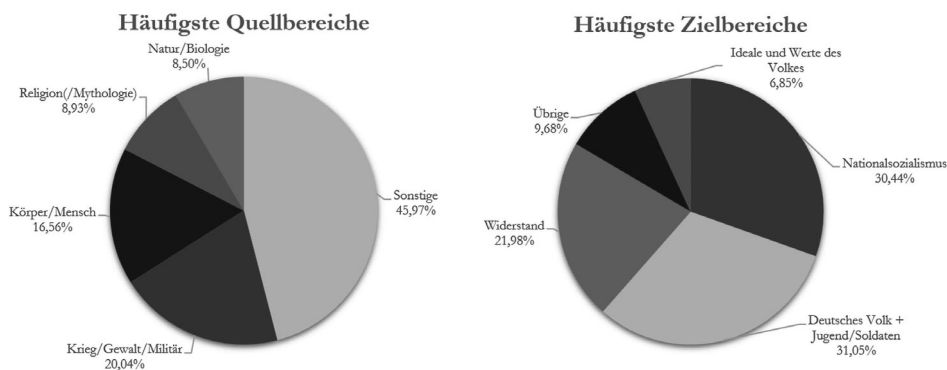


Abb. 5: Kreisdiagramme zur Verteilung der häufigsten Ziel- und Quellbereiche

Um die Zielbereiche zu metaphorisieren, wurden diverse Quellbereiche herangezogen. Zu den häufigsten darunter zählen mit 19,87 % derjenige des Krieges wie in (14), mit 16,41% des Körpers (6), mit 13,82 % der der Bewegung bzw. Lokalisation (7), mit 8,86 % der der Religion (15) und mit 8,42 % der Biologie (16). Zu den übrigen Quellbereichen zählen beispielsweise Helligkeit bzw. Dunkelheit etwa in (17), der Technik (18) oder der Tiere (19).

14. „in der Hoffnung, daß ein anderer die Waffen erhebt“ (FWR IV)
15. „da ihr dieser Ausgeburt der Hölle nicht widersteht“ (FWR III)
16. „schon in ihrem ersten Keim war diese Bewegung“ (FWR II)
17. „aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehnen,“ (FWR II)
18. „verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine“ (FWR I)
19. „diese braune Horde auszurotten“ (FWR II)

Beschränkt man sich auf die vier Hauptquellbereiche mit einem Fokus auf Hans Scholl, stammt sein Übertragungsursprung meist aus der Quelle des Körpers mit 44 Anwendungen (32 %), durch den Rückgriff auf den Bereich der Religion mit 28 (21 %), den des Krieges mit 30 (22 %) und den der Biologie mit 20 (15 %). Weiterhin wählt dieser insbesondere in den FWR I und IV die Quelle des Geldes (10 %), exemplarisch in (20) ersichtlich, wobei ein Handel bzw. Tausch assoziiert werden kann:

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

20. „nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt“ (FWR I)

Die erwähnten prozentualen Anteile von Scholls Hauptquellbereichen verdeutlichen folgende Kreisdiagramme, wobei ihnen Alexander Schmorells Verwendung gegenübergestellt wird, der – anstatt des Geldes, das bei ihm eine Nebenquelle darstellt – auf den Bereich *Tier* mit 14 % als eine der Hauptquellen zurückgreift. Besonders ist erneut auf den Anteil der Quelle *Religion* zu achten, die bei Hans Scholl mit 21% einen deutlichen höheren Stellenwert als bei Alexander Schmorell mit 6 % hat:

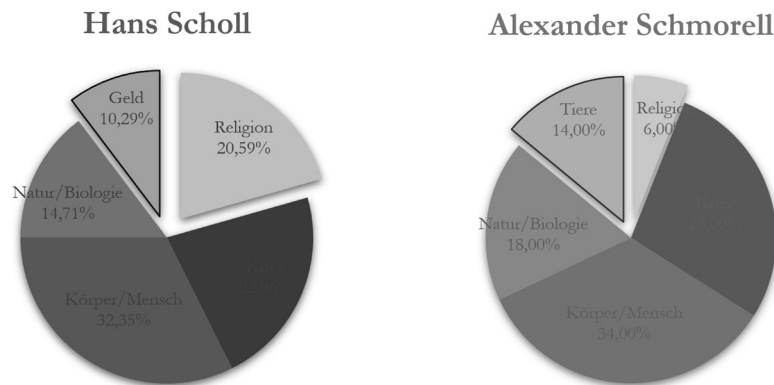


Abb. 6: Kreisdiagramme zur Verteilung der Hauptquellbereiche bei Hans Scholl und Alexander Schmorell

Konterkarierung des Nationalsozialismus – Bildung von kognitiven Metaphern

Um Thesen über das zugrundeliegende System der Metaphernbildung in den FWR aufstellen zu können, werden eigenständig aus sich in Quelle und Ziel überschneidenden sprachlichen Metaphern übergeordnete kognitive Metaphern der Form *A ist / als B* entwickelt, die hier mit ihrer jeweiligen Häufigkeit ersichtlich sind:

Darstellung (der Taten) des NS	56 Taten des NS als Krieg / Gewalt 25 NS als Dämon(en) bzw. <i>falsche</i> Religion 21 NS als körperlicher Gegner 13 NS-Einstellung als äußerer falscher Schein 11 NS als (tierische) Herde
Darstellung des Widerstands	37 Widerstand als Krieg / Gewalt 18 Widerstand als Aufwärtsbewegung 14 Widerstand als Durchsetzung der <i>richtigen</i> Religion 14 Widerstand als körperlicher Gegner 10 Widerstand als architektonischer Abriss / Aufbau
Darstellung der Bevölkerung	50 Bevölkerung als Körper 14 Bevölkerung als Container 11 Bevölkerung als Handelspartner des Nationalsozialismus 10 Bevölkerung als (scheinreligiöse) Opfergabe 6 Bevölkerung ohne Gott als verlorene Bevölkerung
Darstellung der Werte / Ideale	12 Werte als Bestandteil des Körpers 11 Werte als höchste Raumlokalisierung 7 Erhalt der Werte als Kampf 4 Intelligenz als naturgegebene Fähigkeit 4 Werte als Verkaufsgut

Abb. 7: Tabelle zur Veranschaulichung der häufigsten kognitiven Metaphern

Bei der Verbildlichung des Nationalsozialismus steht 56-mal im Vordergrund, seine Gewalt darzustellen wie in (21) und sein kriegerisches Vorgehen zu unterstreichen. Mit Ausnahme des FWR IV überwiegt diese Vorstellung durchgängig mit Höhepunkten im FWR III mit 8 und VI mit 9 kognitiven Metaphern. Im FWR IV konterkariert Hans Scholl den Nationalsozialismus 10-mal als die Personifikation des Dämonischen wie in (22) und kritisiert die fälschlicherweise als Religion verehrte Bewegung.

21. „vielmehr hat man in langsamer, trügerischer, systematischer Vergewaltigung“ (FWR I)
22. „Kampf wider den Dämon“ (FWR IV)

Diese Darstellung findet sich im FWR V nicht mehr, bei Probst jedoch erneut. Bis zum FWR IV wird der Nationalsozialismus zum stetig wachsenden personalen Gegner mit einem Wert von vier, ansonsten nur noch im FWR VI zweimal aufgegriffen. Die Übertragung der nationalsozialistischen Anhänger auf eine tierische Herde findet sich bei Alexander Schmorell im FWR II mit vier Verwendungen am häufigsten, spielt ab dem FWR IV jedoch nahezu keine Rolle mehr. Die *Scheinhaftigkeit* des Nationalsozialismus spielt jeweils geringfügig, jedoch bis auf das FWR V durchgängig eine Rolle.

Des Weiteren finden sich Konzepte wie der Nationalismus als Viehtreiber (FWR IV und VII), als kontrollierende Technik (v.a. FWR III und IV) und als *Untermenschen* (FWR I, II, V, VI, VIII).

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

Wie bereits dem Nationalsozialismus kommt der Metaphorisierung des Widerstandes als Kampf mit 37 Assoziationen erneut die höchste Bedeutung zu und gestaltet sich zwischen den FWR II und VI in einer Auf-und-Abwärtskurve mit fester Basis von mindestens drei und höchstens acht Verwendungen im FWR VI, worin sich die Aufforderung zum gewaltsamen Widerstand an die Jugend und insbesondere Studierende richtet. Der Widerstand als körperlicher Gegner wie in (23) wird erst ab dem FWR III verbildlicht und steigt im vierten auf seinen Höchstwert von sieben. Das heißt, anstatt dass sich im FWR IV vorwiegend ein nationalsozialistischer und ein widerständiger Körper gegenüberstehen, entsteht darin vielmehr eine Konfrontation des nationalsozialistischen Dämons mit dem *körperlichen Widerstandsgegner*. Dieser bedient sich zum einen des Kampfes, zum anderen folgt er dem Zweck der Durchsetzung der *richtigen* Religion wie in (24).

23. „überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden“ (FWR IV)
24. „die Nationalsozialisten zeigten sich nicht in ihrer wahren Gestalt, doch jetzt, da man sie erkannt hat, muß es die einzige und höchste Pflicht, ja heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein, diese Bestien zu vertilgen!“ (FWR II)

Das Konzept *Widerstand als Durchsetzung der richtigen Religion* erreicht besonders im FWR II und IV einen Höhepunkt von jeweils drei und spielt nach dem vierten Flugblatt keine Rolle mehr. Vom FWR III bis VI verbildlicht der Widerstand zudem einen *architektonischen Abriss* und anschließend erneuten Wiederaufbau mit einem *besseren Fundament*, insbesondere der Freiheit des Menschen auf allen Ebenen. Bis auf das erste und letzte Blatt stellt der Widerstand eine Aufwärtsbewegung aus dem *niederen Nationalsozialismus* dar.

Außerdem gibt es noch Konzepte wie den Widerstand als Hitze bzw. Flamme (FWR VI), als möglichen Weg (FWR III), als biologische Gegenwehr (FWR II, V, VII) und ebenfalls als *Tierausrottung* (FWR II).

Bis auf den Flugblattentwurf von Christoph Probst stand die deutsche Bevölkerung als Körper wie in (25) im Vordergrund der Metaphorisierungen, insbesondere im FWR II mit einer Anzahl von elf, worin sich der Nationalsozialismus und dessen „Führer“ zunächst als „Krebsgeschwür“ in den deutschen Volkskörper einschlich, „aufbrach [...], den ganzen Körper besudelte“ und seine „Intelligenz in ein Kellerloch“ sperrte, worin er allmählich „ersticken“ sollte (FWR II).

25. „Und wieder schläft das deutsche Volk“ (FWR II)

Anschließend wird der Volkskörper kritisiert, da er sich passiv, in einen tödlichen Schlaf versunken, darstelle (FWR II). Mit sechs Verwendungen besticht das Konzept zudem im FWR IV, worin insbesondere der schwer verwundete Geist des Volkes und dessen Wiedergeburt angesprochen wird (FWR IV). Als *Container* wurde das Volk bis auf das FWR V mit geringer, aber stetiger Präsenz dargestellt. Diese kognitive Metapher vermittelt besonders Unpersönlichkeit und Ausweglosigkeit durch das Eingeschlossensein. Eine Besonderheit findet bei der Metaphorisierung der Gesellschaft im FWR IV statt, indem die Hilflosigkeit der Bevölkerung ohne Gott in (26) durch verschiedene Quellbereiche verbildlicht wird: So erscheine der Mensch als „Schiff“ ohne Ruder, er habe keinerlei Schutz vor Naturgewalten, sei in der menschlich essenziellen Versorgung hilflos und sei so unbedeutend, flüchtig und zufällig „wie eine [sich auflösende] Wolke“. Die Freiheit könne das Volk nur nutzen, indem es „mit seiner [=Gottes] Hilfe [...] wider das Böse“ ankämpfe (FWR IV).

26. „Wohl ist der Mensch frei, aber [...] ohne den wahren Gott [...] wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst.“ (FWR IV)

Zudem wird das Volk als *Handelspartner* des Nationalsozialismus entlarvt, was insbesondere im FWR I ersichtlich wird und Hans Scholls Hauptquellbereich des Geldes erklärt. Die höchsten Ideale des Volkes wie politische und persönliche Freiheit seien an den Nationalsozialismus verkauft worden, und dass es sich um ein schlechtes Geschäft handelt, zeige sich spätestens daran, dass der Nationalsozialismus das Volk nicht nur seiner Werte beraubt, sondern ein Aufbegehren mit dem Tode entlohne (FWR I).

Weitere konzeptuelle Metaphern bezüglich des Volkes sind unter anderem die Bevölkerung als passive Tierherde (FWR I, IV, V) – in Anlehnung an den Nationalsozialismus als Viehtreiber – oder das Volk als architektonisches Gebäude (FWR I, IV) mit einem festen Fundament in Form von politischer Staatsordnung und -prinzipien.

Ideale als Körper oder dessen essenzieller Bestandteil werden in 12 Fällen verbildlicht, mit einem Maximum von 3 Verwendungen im FWR II. Nicht gebräuchlich ist dieses Konzept im FWR III, IV und VII. So zeigt sich in (27), dass die Verbrechen des Nationalsozialismus in jedem Mitglied der Gesellschaft den Wert der Moral betreffen und sich jeder darüber Gedanken machen müsse. Falls sich die Gesellschaft nicht aufrufen sollte und ihre Werte verteidige, so müsse das Volk und dessen Werte auf ewig als moralisch verwerflich angesehen werden (FWR VI). In den FWR I, III, IV und VI werden die Gesellschaftsideale räumlich an höchster Stelle lokalisiert, siehe (28), wobei im FWR IV insbesondere die Analogie zur ebenfalls an oberster Position stehender Göttlichkeit hergestellt wird.

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

27. „Weil hier eine Frage berührt wird, die uns alle zutiefst angeht“ (FWR II)
28. „das Höchste, das ein Mensch besitzt, und das ihn über jede andere Kreatur erhöht“ (FWR I)

Um diese Werte zu erhalten, sei ihre Verteidigung und der Kampf um sie erforderlich, was in FWR II, IV und insbesondere VI mit vier Verbildlichungen eine Rolle spielt. Das Ideal der Intelligenz wird im FWR II gleich einer natürlichen Pflanze behandelt, die durch einen Mangel an Licht in Folge des Einsperrens durch den Nationalsozialismus als „Nachtschattengewächs“ allmählich ersticke.

Zur Verbildlichung der deutschen Gesellschaft wird diese, wie erwähnt, als *Handelspartner* des Nationalsozialismus abgebildet. Der Handel betrifft neben dem Leben der Menschen ihre Ideale, was in den FWR I, IV und VI mit einer Anzahl von 2 und jeweils 1 bedeutsam ist.

Im FWR IV erscheinen die Ideale als weitere kognitive Metapher: als gottgegebenes Privileg. Insgesamt stellt sich heraus, dass das FWR IV am meisten kognitive Metaphern bereithält, indem es den Nationalsozialismus als falsche Religion, als körperlichen Gegner oder Schein darstellt, ebenso wie den Widerstand als Körper oder Durchsetzung der richtigen Religion, die Gesellschaft ohne Gott als verloren und die Ideale als höchstes Gut. Danach kommen die FWR II und VI. Ersteres charakterisiert den Nationalsozialismus als Herde, den Widerstand als Durchsetzung der richtigen Religion (FWR IV), die Bevölkerung als Körper sowie deren Ideale als essenzieller Bestandteil und naturgegeben. Das FWR VI metaphorisiert den Nationalsozialismus als Gewalt und Krieg sowie den Widerstand als Reaktion darauf, zudem sieht es die Auflehnung als Aufwärtsbewegung und wiederum die Erhaltung der Ideale als Kampf. Relativ durchgängige kognitive Metaphern sind der Widerstand als *architektonischer Abriss* und Wiederaufbau (FWR III-VI) und die Bevölkerung als *Container* (FWR II, III, VI, VII).

Im Vergleich schlägt sich Hans Scholls Hauptautorschaft auch in der Verteilung der kognitiven Metaphern nieder, er erreicht beinahe immer die höchste Anzahl. Aus diesem Grund seien zunächst, bereits bezogen auf alle Hauptzielbereiche, nur diejenigen erwähnt, in denen Hans Scholl nicht die höchste Anzahl erreicht: So konzeptualisiert Alexander Schmorell den Nationalsozialismus als tierische Herde, Christoph Probst das Volk als religiöse Opfergabe und die *Übrigen Verfasser* (FWR V, VI) die Erhaltung bzw. Rückerlangung der Ideale als Krieg, den Widerstand als *Aufwärtsbewegung* und *architektonischen Abriss mit anschließendem Wiederaufbau*.

Betrachtet man die jeweilige Thematisierung des Nationalsozialismus näher, so unterscheidet sich Scholl insbesondere beim Konzept der Dämonisierung des Nationalsozialismus mit 15 Anwendungen im Vergleich zu allen

übrigen acht Verwendungen. Scholls 15-malige Verwendung der kognitiven Metapher *Taten des Nationalsozialismus als Krieg / Gewalt* relativieren sich vor dem Hintergrund, dass die übrigen Autoren (FWR V und VI) ihm mit 13 Anwendungen, trotz 21 % geringerem Textumfang, sehr nahekommen.

Bezüglich des Widerstands rückt wiederum der Quellbereich Religion in den Vordergrund: Scholl schildert den Widerstand doppelt so häufig mit einer sechsmaligen Verwendung als Durchsetzung der *richtigen Religion* und damit Bekämpfung des dämonischen Nationalsozialismus. Ebenfalls zeigt sich, dass Scholls Kriegsmetaphorisierung nicht seine zahlenmäßig höhere Autorschaft widerspiegelt: Den Widerstand als Krieg beschreibt er wie die übrigen Autoren mit 11 Konzepten. Mit jeweils ca. 60 zu 40 % schildert er den Nationalsozialismus sowie den Widerstand als Körper:

	Taten des Nationalsozialismus als Krieg / Gewalt	Hitler / NS als Dämon(en) / falsche Religion	Nationalsozialismus als Körper / Gegner	Nationalsozialismus als (tierische) Herde	NS-Einstellung als äußerer falscher Schein
Übrige	12	4	2	1	1
Christoph Probst	6	4	0	0	2
Alexander Schmorell	9	0	4	5	2
Hans Scholl	15	15	8	0	5

	Widerstand als Durchsetzung richtiger Religion	Widerstand als Krieg / Gewalt	Widerstand als architektonischer Abriss / Wiederaufbau	Widerstand als körperlicher Gegner	Widerstand als Aufwärtsbewegung
Übrige	0	11	4	3	6
Christoph Probst	0	2	0	0	0
Alexander Schmorell	3	4	2	2	5
Hans Scholl	6	11	2	7	2

Abb. 8: Tabellen zu den kognitiven Metaphern zum Nationalsozialismus und Widerstand im personalen Vergleich

Hans Scholls religiöse Gesinnung tritt auch deutlich im Metaphorisieren der Gesellschaft auf. So beschreibt er sechsfach und mit der größten Abweichung zu allen anderen Autoren eine Bevölkerung ohne Gott als verlorene Gesellschaft (FWR IV). Das Maximum erzielt er durch das Konzept des Volkskörpers, zu dem er 19-mal greift. Seine Verwendung der Geldmetaphorik findet sich in der Anwendung der kognitiven Metapher des *Nationalsozialismus als Handelspartner der Bevölkerung* mit einer Anzahl von 7 wieder.

Die Ideale einer Bevölkerung betont Hans Scholl am häufigsten, und zwar in beinahe jedem Konzept. Allerdings greift er hier nicht primär zu der Metaphorisierung des Werterhalts als Kampf, worin ihm die *Übrigen Autoren* (FWR V, VI) überlegen sind: Er lokalisiert sie mit einer Verwendung von 8 vielmehr an höchster Stelle, um ihre Bedeutsamkeit zu betonen und weist

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

zweimal darauf hin, dass Intelligenz als naturgegebene Fähigkeit fungiert und sie einen essenziellen Bestandteil des Körpers bildet mit 5-facher Veranschaulichung. Unter Berücksichtigung dieser Verbildlichung erscheint es Scholl umso skandalöser, dass die höchsten Werte als Verkaufsgut gehandelt werden, was Scholl drei Mal konzeptualisiert. Die Überschriften der Spalten verdeutlichen Scholls kognitive Metaphernverwendung:

	Nationalsozialismus als Handelspartner der Bevölkerung	Bevölkerung als Körper	Bevölkerung / Soldaten als (scheinreligiöse) Opfergabe	Bevölkerung als Container	Bevölkerung ohne Gott als verlorene Bevölkerung
Übrige	0	8	1	2	0
Christoph Probst	1	1	5	2	0
Alexander Schmorell	1	8	0	2	0
Hans Scholl	7	19	3	4	6

	Werte / Ideale als höchste Raumlokalisierung	Intelligenz als naturgegebene Fähigkeit	Werte / Ideale als Körper	Erhaltung der Werte / Ideale als Krieg	Werte / Ideale als Verkaufsmittel
Übrige	1	0	2	4	1
Christoph Probst	0	0	0	0	0
Alexander Schmorell	0	0	2	1	0
Hans Scholl	8	2	5	1	3

Abb. 9: Tabellen zu den kognitiven Metaphern zur Bevölkerung und den Idealen im personalen Vergleich

Fazit und Ausblick

Die These, Hans Scholl greife – aufgrund seiner christlichen Gesinnung und seiner absoluten Widerstandshaltung – vermehrt zu den Quellbereichen der Religion und des Krieges, lässt sich bestätigen. Scholl enthüllt den Nationalsozialismus als kriegerische Gewalt elfmal, und damit ebenso häufig wie er ihn dämonisiert. Dies verhält sich nahezu gleich bei seiner Quellverwendung: Zu 22,06 % überträgt er aus dem Bereich des Krieges / des Militärs / der Gewalt und zu 20,59 % aus der Quelle der Religion. Anstatt den Nationalsozialismus jedoch wie nach nationalsozialistischem Usus durch entmenschlichende Tiermetaphorik darzustellen, vermenschlicht er ihn als personalen Gegner, gegen den vorgegangen werden kann: „Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers“ (FWR IV).

Das Böse wird dem Guten in Form von Widerstand und noch mehr mit der deutschen Bevölkerung, die das Potenzial hat als gemeinsamer Körper zu

agieren, personal gegenübergestellt. Mit 32,35 % Quellverwendung des Körpers stellt dies Scholls Hauptquelle dar.

Mit einem anderen Begriffsverständnis von beispielsweise dem Ideal der Freiheit, das mitunter auch durch den Autonomiegedanken des dj.1.11 beeinflusst sein dürfte, gilt Scholl als zentrales Ziel die Befreiung der höchsten Werte aus nationalsozialistischer Gefangenschaft. Damit das „Volk [...] der Dichter und Denker“ (FWR II) nicht dem Ende seiner Kultur entgegengehe, müssten die Adressaten – die Elite – sich der Zentralität der Werte bewusst werden, die Scholl als das Höchste und als essenziellen Körperbestandteil verbildlicht, und dafür einstehen. Die Kraft und Pflicht zum Widerstand könne durch christlichen Rückhalt gewonnen werden, der beispielsweise bereits Märtyrern dazu verholfen habe, mutig für ihre Freiheit einzutreten, auch wenn dadurch mit einer tödlichen Bestrafung zu rechnen ist.

Binäre Oppositionen, die für den Texttypus *Flugblatt* als spezifisch gelten, finden bei Scholl vorwiegend im religiösen Bereich durch Metaphorisierung der Nationalsozialisten als Dämonen und dem Widerstand als Durchsetzung *richtiger* Religion statt. Anders als im nationalsozialistischen Sprachgebrauch verwendet er, mit zwei Ausnahmen, keine Übertragungen aus dem Bereich des Sports. Auch der Quelle *Technik* bedient er sich kaum und wenn, dann im Bezug zum Nationalsozialismus als „atheistische[r] Kriegsmaschine“ (FWR I).

Literaturverzeichnis

Primärquellen

- Scholl, Hans (1937): „Brief an die Mutter vom 27. November 1937“, in: *Institut für Zeitgeschichte (IfZ), Nachlass Aicher-Scholl 4.1 Briefe an die Eltern Teil I*, (=Sig. ED 474, Band 44 I), München.
- Scholl, Hans (2005 [1942]): „Flugblätter der Weißen Rose I. München“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61009/flugblatt-i>.
- Scholl, Hans / Schmorell, Alexander (2005 [1942]): „Flugblätter der Weißen Rose II“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61015/flugblatt-ii>.
- Scholl, Hans / Schmorell, Alexander (2005 [1942]): „Flugblätter der Weißen Rose III“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61019/flugblatt-iii>.
- Scholl, Hans (2005 [1942]): „Flugblätter der Weißen Rose IV“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61022/flugblatt-iv>.
- Scholl, Hans et al. (2005 [1943]): „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61025/flugblatt-v>.

„Wenn so eine Welle des Aufbruchs durch das Land geht.“

- Scholl, Hans et al.: „Kommilitoninnen! Kommilitonen!“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61028/flugblatt-vi>.
- Scholl, Hans / Scholl, Sophie (2005): *Briefe und Aufzeichnungen*, Frankfurt am Main: Fischer.

Sekundärliteratur

- Asmuss, Burkhard (2019): „Der Hitler-Putsch 1923“, in: *Deutsches Historisches Museum Berlin* / <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/hitler-putsch-1923.html>.
- Assel, Heinrich (2017): „Theologische Diskussion um Martin Luther im NS-Staat“, in: Ulrich Prehn (Hrsg.): „Überall Luthers Worte...“ *Martin Luther im Nationalsozialismus*, Berlin: Stiftung Topographie des Terrors, S. 183–198.
- Braun, Christian A. (2007): *Nationalsozialistischer Sprachstil. Theoretischer Zugang und praktische Analysen auf der Grundlage einer pragmatisch-textlinguistisch orientierten Stilistik*, Heidelberg: Winter.
- Caemmerer, Christiane et al. (2010): „Zu diesem Band“, in: Caemmerer, Christiane et al. (Hrsg.): *Flugblätter von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart als kulturhistorische Quellen und bibliothekarische Sondermaterialien*, Frankfurt am Main: Lang, S. VII–IX.
- Chaussy, Ulrich / Ueberschär, Gerd R. (2013): „Es lebe die Freiheit!“ *Die Geschichte der Weißen Rose und ihrer Mitglieder in Dokumenten und Berichten*, Frankfurt am Main: Fischer.
- Glück, Helmut / Rödel, Michael (2016): „Metapher“, in: *Metzler Lexikon Sprache*, Stuttgart: JB Metzler Verlag, S. 428.
- Hermle, Siegfried et al.: *Christlicher Widerstand!? Evangelische Kirche und Nationalsozialismus*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Kämper, Heidrun (2018): „Sprachliche Sozialgeschichte 1933 bis 1945 – ein Projektkonzept“, in: Kämper, Heidrun / Schuster, Britt-Marie (Hrsg.): *Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus*, Hamburg: Buske, S. 9–27.
- Knab, Jakob (2018): *Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Knab, Jakob (2017): *Luther und die Deutschen 1517–2017*, Bremen: Donat.
- Kövecses, Zoltán (2010): *Metaphor: A Practical Introduction*, Oxford: Oxford University Press.
- Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*, Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George / Wehling, Elisabeth (2016): *Aufleisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht*, Heidelberg: Carl-Auer.
- Pielenz, Michael (1993): *Argumentation und Metapher*, Tübingen: Narr.
- Rash, Felicity (2005): *Metaphor in Adolf Hitler's „Mein Kampf“*, London: De Gruyter.
- Schmitt, Rudolf et al. (2018): *Systematische Metapheranalyse. Eine Einführung*, Wiesbaden: Springer VS.
- Schulz, Kirsten (2005): „Auszüge aus den Verhörprotokollen von Hans Scholl im Februar 1943“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/weisse-rose/61047/auszuege-aus-den-verhoerprotokollen-von-hans-scholl/>.
- Schuster, Britt-Marie (2018): „Heterogene Widerstandskulturen zwischen 1933 und 1945 und ihre sprachlichen Praktiken – ein Projekt“, in: Kämper, Heidrun / Schuster, Britt-Marie (Hrsg.): *Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus*, Hamburg: Buske, S. 27–52.
- Schuster, Britt-Marie / Kämper, Heidrun (2018): „Einleitung“, in: Kämper, Heidrun / Schuster, Britt-Marie (Hrsg.) (2018): *Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus*,

Tatjana Kühnast

Hamburg: Buske, S. 1–8.

Wehling, Elisabeth (2016): *Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht*, Köln: Herbert von Halem.

Zoske, Robert M. (2018): *Flamme sein! Hans Scholl und die Weiße Rose*, München: C.H. Beck.